

Litteraturbericht.

FERDINAND MARIA WENDT (Prof. an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau). **Die Seele des Weibes.** Versuch einer Frauenpsychologie. Korneuburg, KÜHKOPF, 1891. 126 S.

Der Verfasser giebt zunächst eine kurze Beschreibung der physiologischen Differenzen zwischen den Geschlechtern, soweit sie ihm psychologisch wichtig erscheinen. Es folgen Betrachtungen über die Intelligenz der Frauen, über ihre Gefühle und Affekte, eine ausführliche Traumtheorie, endlich eine Zusammenstellung der „Naturgesetze des weiblichen Seelenlebens“; der Hauptunterschied im Psychischen zwischen Mann und Weib wird darin gefunden, daß das letztere „kräftiger vom psychischen Mechanismus beherrscht wird.“ — Das Buch erfüllt weder die Ansprüche an ein populäres noch an ein wissenschaftliches Werk. Eine naive Erkenntnistheorie, eine jeder Vertiefung entbehrende psychologische Analyse, eine banale Darstellungsweise erscheinen als seine hauptsächlichlichen Eigenschaften. SIMMEL (Berlin).

STANLEY HALL. **Childrens Lies.** *Amer. Journ. of Psychology*, Bd. III (1890). S. 59—70.

Die Rolle, welche die Lüge im Geistesleben des Kindes spielt, verlangt nicht nur die Aufmerksamkeit des Pädagogen, sondern beansprucht auch in hohem Maße das Interesse des Psychologen. Letzteres kann aber nur dann wissenschaftlich befriedigt werden, wenn zunächst ein möglichst mannigfaltiges Material in zuverlässiger Weise zusammengetragen wird. Der Anfang dazu liegt in den während der letzten Jahre von einigen Lehrerinnen angestellten Erhebungen vor, über welche der Herausgeber des *Americ. Journ. of Psychol.* kurz berichtet. Die Ermittlungen bezogen sich auf etwa 300 Stadtkinder, Knaben und Mädchen zwischen 12 und 14 Jahren.

Vollkommenes Unverständnis für die Begriffe der Unwahrheit zeigte sich nirgends. Der niedrigste Grad moralischer Entwicklung wurde vielmehr durch diejenigen repräsentiert, welche wohl wahr und unwahr unterschieden, aber keinen Unterschied zwischen absichtlicher Unwahrheit und unabsichtlicher Unrichtigkeit zu fassen vermochten, wie es etwa ein Dutzend mal beobachtet wurde. Sehr viel gewöhnlicher ist es, daß die Kinder die Lüge für berechtigt halten, sobald sie guten Zwecken dient; die Knaben bewundern diejenigen, welche durch falsche

Geständnisse die Schuld der schwächeren Spielgenossen auf sich nehmen und ähnliches. Bei den meisten Kindern ist die Wahrheitsliebe durch persönliche Zuneigung und Abneigung beeinflusst. — Die größte Zahl der in der statistischen Erhebung festgestellten Lügen betrifft Fälle, in denen es sich um Kundgebungen der Selbstsucht im engeren Kreise handelt, also etwa Lügen beim Spiel, besonders bei aufregenden Spielen, bei denen die Versuchung groß ist. Eingehende Beachtung finden auch diejenigen Selbsttäuschungen, welche den eigentlichen Phantasiereiz vieler Kinderspiele ausmachen, wie das Kriegsspielen oder Nachahmen der Tiere. Zuletzt kommen jene an der Grenze des Pathologischen stehenden Lügen in Betracht, durch welche die Kinder in hysterischer Weise die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen u. s. w. Jede dieser Gruppen ist in STANLEY HALLS Bericht durch zahlreiche Beispiele erläutert.

MÜNSTERBERG (Freiburg i. B.)

L. STRÜMPELL. **Die pädagogische Pathologie oder die Lehre von den Fehlern der Kinder.** Leipzig, Boehmes Nachfolger, 1890. M. 3.60.

Dieses Buch will den Pädagogen eine genaue Kenntnis der „Fehler“ der Kinder vermitteln und greift dabei oft in das Gebiet über, welches besser dem Hausarzt oder einem „Schularzt“ überlassen werden sollte. Die eigenartige Verbindung von Medizin und Pädagogik tritt am schärfsten in dem alphabetischen Verzeichnis der Kinderfehler hervor. Z. B. finden sich unter C folgende drei:

„Coquett, Cretinismus, Capriciös.“

Unter J findet sich:

„Jähzornig, Idiotismus, Impertinent, Irren, Irrsinnig, Illusionen.“

Unter M liest man u. a.:

„Menschenscheu, Mondstüchtig (Mondwandler, Nachtwandler, Somnambulismus), Mucken haben.“

Ferner unter Z:

„Zappelig, zu früh reif, Zauberkunststücke, Zwangsvorstellungen und Zwangshandlungen.“

STRÜMPELL erörtert nun in sehr lehrreichen Ausführungen, welche dadurch eine notwendige Ergänzung zu der obenerwähnten Aufzählung bilden, daß in ihnen das medizinische und pädagogische Gebiet schärfer getrennt wird, die Analogien und Unterschiede zwischen der medizinischen und der pädagogischen Pathologie und Therapie.

Sodann giebt STRÜMPELL im V. bis VII. Kapitel die psychologische Grundlage seiner Erziehungslehre unter häufiger Beziehung auf seine umfassenderen psychologischen und pädagogischen Werke. „Zur noch weiteren Ergänzung der für die pädagogische Pathologie nötigen Vorkenntnisse verweise ich auf meine *Psychologische Pädagogik* (Leipzig bei G. Boehme, 1880).“ Das Charakteristische des Buches liegt in dem Hervortreten der medizinischen spec. psychiatrischen Elemente, welche als neues Gebiet in den Gesichtskreis der Pädagogen treten sollen. S. 95: „So etwas, wie dies (eine pädagogische Pathologie und Therapie), kann es erst einmal nach vielen Jahrhunderten in den besten Staaten geben, welche ihre Bildungsaufgabe in betreff der heranwachsenden Kinder der Bürger bis zu einem Institut derart ausgedehnt haben, daß